

Vielleicht nur ein Traum – Teil 3

Von Lilith Kampffmeyer KS-Klasse

So schnell, wie es eben mit nur einem Schuh geht, ging Mrs. Patrol voraus. Schweigend folgte ihr der Schulleiter und dann schließlich Emily, die sich fragte, was sie mit der ganzen Sache zu tun hatte. Warum Mrs. Patrol jetzt so aussah und was vorgefallen war, als sie auf dem Weg zum Kühlbeutelholen war. Kurz vor dem Lehrerzimmer blieb die Fluraufsicht stehen und drehte sich um. „Herr Direktor, ich habe damit nichts zu tun, glauben sie mir, ich weiß nicht, wie das passiert ist und warum und.. und...“ Ihre Stimme war höher als sonst und sehr zittrig. „Mrs. Patrol“, Mr. McCourley legte seine Hand auf ihre zitternde Schulter, „wir werden ja gleich sehen was geschehen ist. Beruhigen sie sich doch erst mal.“ Sie nickte dankbar und straffte sich wieder. Dann holte sie tief Luft und stieß die Tür zum Lehrerzimmer auf. Emily versucht an den beiden Erwachsenen vorbei zu schauen und erstarrte. Das Lehrerzimmer war ein einziges Durcheinander. Die Tische waren umgestoßen, alle Bücher und Aktenordner waren verstreut und die Seiten waren herausgerissen. Überall zerbrochenes Porzellan von den Kaffeetassen und eine weiße Flüssigkeit, vermutlich war es Milch, breitete sich über den ganzen Fußboden aus. „Was in Gottes Namen!“ rief Mr. McCourley laut aus und betrat das Zimmer.“ Kopfschüttelnd sah er sich nach allen Seiten um. „Können sie mir bitte erklären was passiert ist?“, wandte er sich an Mrs. Patrol. „Also“, sagte sie und begann. „Ich bin hier rein gekommen und habe einen Ordner auf dem Boden liegen sehen, dann bin ich hin gegangen, um ihn aufzuheben - natürlich und dann ist es geschehen. Ich bückte mich nach dem Ordner und

plötzlich hat mir jemand Papierseiten auf den Kopf geworfen...“ „Entschuldigung, dass ich sie unterbreche, aber sagten sie gerade, dass JEMAND ihnen die Papierseiten auf den Kopf geworfen hat?“ „Ich weiß, ich weiß, das es komisch klingt, aber wer oder was sollte es denn sonst gewesen sein?“ Sie sah sich mit großen Augen um. Sie sah ein bisschen aus wie eine Verrückte, wie sie so da saß mit ihrer dreckigen Kleidung und nur einem Schuh am Fuß, aber das Seltsamste, war das, was ihr Gesicht machte. Sie versuchte krampfhaft ihre Fassung zu bewahren, schaffte es aber nicht und sah sehr verwirrt und verstört aus. „Fahren sie bitte fort“ sagte Mr. McCourley. „Ah ja genau, also wo war ich stehen geblieben?“ „Wo jemand Blätter durch die Gegend und auf sie geworfen hat“ antwortete Emily prompt. Mrs. Patrol warf ihr einen vernichtenden Blick zu und fuhr fort. „Als ich dann auf sah, konnte ich niemanden sehen, der das getan haben könnte. Ich dachte dann aber, dass das Papier vielleicht einfach zu nahe am Rand war und nun die Schwerkraft gesiegt hatte. Ich machte mir also keinen Kopf mehr und ging zum Kühlschrank, um den Kühlbeutel zu holen. Als ich dann schon fast wieder beim Ausgang war, fiel plötzlich dieses Regal um.“ Sie deutete mit einem zitternden Finger, auf ein kleines weißes Möbelstück. „Ich habe natürlich den Beutel weggelegt und bin hin gegangen, um es aufzuheben, aber dann bin ich ausgerutscht, auf etwas Weißem und ich habe dann gemerkt, dass eine, wohl volle, Milchkanne auf den Boden gefallen war. Natürlich habe ich mir bei dem Sturz irgendetwas geprellt, wahrscheinlich mein Steißbein, denn es tut abscheulich weh. Als ich dann aufgestanden bin, ist mir

mein Manolo vom Fuß gerutscht. Ich wollte ihn wieder anziehen, als plötzlich die ganzen Aktenordner aus den Schränken flogen, dann hatte ich keine Zeit mehr meinen Schuh anzuziehen und bin zu ihnen gelaufen. Ich weiß wirklich nicht, wie das passiert sein kann. Ich weiß es nicht und jetzt ist mein teurer Manolo hier irgendwo im Chaos, wahrscheinlich vollkommen verdreht und vielleicht sogar kaputt.“ Sie vergrub ihr Gesicht in ihren Händen und sank schluchzend auf dem Boden zusammen. „Ist ja schon gut“ sagte Mr. McCourley „Wir werden ihren Schuh schon wieder finden, aber was meine größere Sorge ist, wie können wir das alles hier wieder so aufräumen, dass es so aussieht, als sei nichts gewesen und wer ist für das alles hier verantwortlich?!“

Emily trat ins Zimmer und bahnte sich einen Weg zu dem kleinen Regal, das als erstes umgefallen war. Sie hob ein Paar Papiere hoch und sah den grünschillernden Absatz des Schuhs aufblitzen. Sie bückte sich und zog ihn mit ihrer verletzten Hand hervor. Zu Mrs. Patrols Glück war der Schuh nicht kaputt, sondern nur mit Milch verschmiert und ein bisschen Blumenerde, die von einem kleinen Topf, der auch auf dem weißen Regal gestanden hatte, stammte. Langsam ging sie zu den beiden Erwachsenen und hielt Mrs. Patrol ihren Manolo, entgegen. Die Frau, sah durch ihre Tränenschleier ihren grünen Schuh, den dieses schreckliche Mädchen ihr hin hielt und musste trotz allem lächeln. Doch im nächsten Moment visierte sie Emily mit einem kalten Blick und presste ihre ohnehin schon dünnen Lippen aufeinander, sodass sie wie ein Strick aussahen. Sie packte ihren Schuh und zog ihn sich umständlich über den Fuß und begann sich aufzurichten. Nach diesem Ereignis konnte Emily sich an nichts mehr erinnern. Das einzige was sie

wusste war, dass sie das Läuten der Uhr hörte, die zur zweiten Stunde schlug.

Sie öffnete ihre Augen und sah direkt ins Gesicht ihrer besten Freundin Elaina. Elaina war ein sehr hübsches Mädchen. Sie hatte hüftlanges goldenes Haar, das sich leicht wellte. Sie war relativ klein und schwächlich. Ihre Augen waren von einem tiefen, dunklen moosgrün, die gelegentlich aufleuchteten und ihnen etwas magisches gaben. Ihre Lippen waren voll und meistens lächelte sie. Aber jetzt schien das Mädchen eher in Eile zu sein. „Emily wach auf“ hörte sie Elaina sagen, doch es klang sehr weit entfernt und leise. „Emmi wach doch endlich auf, der Unterricht geht weiter!“ und plötzlich war sie hellwach. Sie setzte sich auf und sah sich um. Sie saß in der Cafeteria mit Elaina, die sie am Ärmel ihres Langarmshirts zupfte. Emily war verwirrt. Sie hatte einen merkwürdigen Traum gehabt, indem sie sich an der Hand verletzt hatte und ihren Schlüssel verloren glaubte. Sie hatte auch geträumt, dass Mrs. Patrol sie erwischte hatte, wie sie mal wieder zu spät in die Schule gekommen war und das ein riesiges Chaos im Lehrerzimmer geherrscht hatte. Doch es wurde nicht aufgedeckt, wer dahinter gesteckt hatte. Emilys rechte Hand fing plötzlich fürchterlich an zu jucken und sie fing an sie zu kratzen. Dann erstarrte sie. Auf ihrer Handfläche war ein tiefer Schlitz, der teilweise mit einer dünnen Kruste überzogen war. „Du Elaina“ setzte sie an „woher habe ich denn diese Verletzung?“ Ihre Freundin runzelte die Stirn und sah sich den Schnitt genauer an. „Ich weiß nicht“ sagte sie zögernd. „Vielleicht bist du mal wieder von Fahrrad gefallen. Das würde auch deine dreckige Hose erklären“. Emily dachte kurz nach. Konnte es sein, dass das alles gar kein Traum war, sondern wirklich passiert war und sie sich aus irgendwelchen Gründen nicht mehr daran erinnern konnte?

Die beiden Mädchen schwiegen. „Emily, kannst du mir antworten?“ „Was?“ fragte Emily, die noch ganz in den schrecklichen Erkenntnissen versunken war. „Ich habe dich gefragt, ob du mir antworten kannst und warum du nicht selber weißt, warum du dich so verletzt hast.“ „Ja genau, ich weiß nicht, warum ich mich verletzt habe, aber ist dir eigentlich heute etwas merkwürdiges aufgefallen?“ Elaina sah ihre Freundin fragend an. „Ich weiß nicht wie du das meinst.“ „Naja, ist vielleicht etwas runter gefallen oder kaputt gegangen, ohne jeden Grund - ohne, dass irgendjemand in der Nähe war?“ Emily sah Elaina erwartungsvoll an, doch die sagte nur, „ich habe keine Ahnung was du gerade für einen Schwachsinn redest und es ist mir auch gerade wirklich egal. Emily wir müssen jetzt in die Klasse, sonst bekommen wir noch Ärger von Mr. Brook und darauf kann ich echt verzichten.“ „Ja aber..“ widersprach Emily. „Ach Emmi, du kannst mir ja auf dem Weg zu Mr. Brook erzählen, was so wichtig ist, aber bitte komm jetzt. Bitte!“ „Ist ja schon gut“, gab Emily nach. Sie erhob sich und die beiden Mädchen steuerten auf die Südtreppe zu, als plötzlich hinter ihnen ein lautes Krachen ertönte. Die beiden Mädchen fuhren herum und sahen nach der Ursache, des lauten Geräusches. „Da“, sagte Elaina, „es war nur ein Tablett, das runtergefallen ist.“ Sie drehte sich um und wollte weitergehen, doch Emily hielt sie am Arm fest. „Findest du das nicht merkwürdig. Ich meine niemand ist hier außer uns und wir waren nicht in der Reichweite und trotzdem ist es runtergefallen.“ „Bitte Emmi komm jetzt, es war nur ein Tablett, das auf den Boden gefallen ist. Und dafür gibt es auch einen ganz einfachen Grund. Es stand zu sehr an der Kante und dann war es überlastet und ist runter gefallen und nichts anderes ist passiert komm wir müssen zum Unterricht wir sind schon spät genug dran.“ „Elaina, glaub mir doch bitte, hier ist

jemand oder etwas, der oder das alles runter schmeißt.“ „Emmi, was war heute Morgen in deinen Cornflakes?“ fragte Elaina ihre Freundin „Du glaubst mir nicht oder?“ fragte Emily enttäuscht und lies die Schultern hängen. „Bitte sei nicht beleidigt Emmi, aber ist einfach viel zu...“ weiter kam sie nicht, denn in diesem Augenblick fiel ein zweites Tablett auf den Boden und dann ein Drittes. Nacheinander fiel jedes Tablett in der ganzen Cafeteria auf den Boden und die Teller, Schalen und Gläser, die darauf gestanden hatten, zersprangen auf dem Boden. „Was...“ stieß Elaina hervor und ihre Augen weiteten sich. „Ich habe es dir doch gesagt,“ sagte Emily triumphierend. „Ich hatte recht.“ „Jaja“ antwortete Elaina. „Aber wir haben jetzt ein viel größeres Problem, wenn Mrs. Patrol kommt wird sie uns bestimmt nicht glauben, dass wir das hier nicht waren. Lass uns lieber gehen und so tun als wären wir noch auf dem Klo gewesen oder so was.“ „Gut“ sagte Emily zögernd, „aber ich würde zu gern wissen, wer oder was das hier macht.“ Dann hörten sie schnelle Schritte. „Komm schon Emmi, wir müssen hier verschwinden.“ Und die beiden Mädchen stolperten die Treppe zu Mr. Brooks Klassenzimmer hinauf. Während sie liefen konnten sie einen entsetzten Aufschrei vernehmen. Dann hatte ich also doch Recht und Elaina weiß jetzt auch, das es hier nicht mit rechten Dingen zu geht, dachte Emily sich, als sie keuchend oben angekommen waren.